

Arbeitsfähigkeit 2010

Was können wir tun,
damit sie gesund bleiben?

Referat von Dr. Monika Stichert,
Fachärztin für Arbeitsmedizin

Projekt „Arbeitsfähigkeit 2010“ – Praktische Umsetzung aus Sicht der
Arbeitsmedizin

Aus arbeitsmedizinischer Sicht stellt dieses Projekt einen vollen Erfolg für das Unternehmen dar. Ich glaube, keiner der aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz Beteiligten, der zu Beginn das Projekt vorgestellt bekam, hätte mit diesem Erfolg gerechnet.

Konkret kann man zum jetzigen Zeitpunkt von einer Vielzahl von verbesserten oder sich im Prozess der Verbesserung befindlichen Faktoren berichten:

- Der erste und wohl auch der wichtigste Punkt ist, dass die Unternehmensleitung den Arbeits- und Gesundheitsschutz als Managementaufgabe wahrgenommen hat. Der Unternehmer ist sich seiner Verantwortung bewusst geworden und vermittelt dieses Bewusstsein mit Nachdruck auch an seine Führungskräfte und kommuniziert dabei klar und deutlich, dass er will, dass diese Führungsaufgabe wahrgenommen wird. Er delegiert seine Verantwortung auf seine Führungsmannschaft, ohne sich der Verantwortung zu entziehen.
- Des Weiteren ist eine Kommunikation über Arbeits- und Gesundheitsschutzthemen in Gang gekommen, die keiner mehr einfach zurück drängen kann. Es wurde aber nicht nur die Kommunikation innerhalb des Unternehmens verbessert, sondern auch zwischen den externen Institutionen wie Staatliches Amt für Arbeitsschutz, Berufsgenossenschaft, Krankenkasse, Betriebsarzt, Sicherheitsfachkraft und Gewerkschaft, was ja nicht unbedingt selbstverständlich ist. Dies alles zum Wohle des Unternehmens, also ein Miteinander im Interesse der Beschäftigten und des Unternehmens und kein Gegeneinander.
- Es sind aber auch unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten klare Vorteile sichtbar geworden. Ich denke hierbei an den ständigen Verbesserungsprozess bei der Einrichtung neuer Filialen. Es konnte aufgezeichnet werden, dass bestimmte positive Veränderungen bei der Einrichtungsgestaltung immer wieder verloren gingen und nicht zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Filialeinrichtungen genutzt wurde. Dies wird sich im Anschluss an das Projekt garantiert verändern.
- Einfache, preiswerte Verbesserungsvorschläge zum Wohle der Beschäftigten werden jetzt umgesetzt
 - Eispack
 - Backhandschuhe mit langen Stulpen in Frauengrößen
 - Schaffung einer Sitzmöglichkeit
 - Getrennte Nummerntastatur
 - Blendschutz im Verwaltungsbereich durch z.B. Fensterfolien
 - Bereitstellung von Hautschutz- und Hautpflegeprodukten
 - Fahrsicherheitstraining für alle PKW und LKW Fahrer und Fahrerinnen

- Generelle Regelung zur Beschaffung von Arbeitsschuhen
- Im Produktionsbereich konnten subjektive Eindrücke der Beschäftigten mit konkreten Erhebungen, z.B. im Bereich der Lastenhandhabungsverordnung, korreliert werden, so dass der subjektive Eindruck erstmalig mit Zahlen belegt werden konnte.
- Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Produktion zu Beteiligten ihrer Arbeitssituation in dem Themenkomplex Arbeits- und Gesundheitsschutz gemacht werden konnten. Dies führte u.a. auch zu der fruchtbaren Zusammenarbeit im Arbeitskreis „Arbeit, Alter, Wohlbefinden“.
- Ich glaube auch, dass es gelungen ist, die Durchführung der Gefährdungsanalyse aus dem Bereich „dem Gesetz genüge tun und Papier zu produzieren“ heraus zu führen. Sie stellt sich heute als sinnvolle Maßnahme darstellt, mit der man Arbeitsplätze in der Gesamtheit ihrer Belastung erfassen kann und herausfindet, welche Bereiche näher betrachtet und analysiert werden müssen.

Dieses Projekt bestätigte insgesamt meinen Eindruck, dass sich die betriebsärztliche Tätigkeit bzw. die Arbeitsmedizin im Spannungsfeld zwischen Personalentwicklung und Qualitätsmanagement befindet und die Grenzen fließend sind. Bei der heutigen Kosten-Nutzen-Diskussion und vor den anstehenden demographischen Entwicklungen bekommt der Bereich der Prävention immer mehr Gewicht. Der moderne Betriebsarzt ist heute ein Unternehmensberater in Sachen Gesundheit. Heute muss der Unternehmer die Beschäftigten gesund erhalten, damit sie morgen noch arbeiten können, wenn die Belegschaften immer älter werden und junge Nachwuchskräfte Mangelware darstellen werden. Die betriebsärztliche Betreuung ist dabei ein wichtiger Faktor zur Optimierung des rationellen Personaleinsatzes, der Arbeitsorganisation und der Arbeitsplatzgestaltung. Alle diese Bereiche wurden von dem Projekt angesprochen. Für das quantitative wie auch das qualitative Ergebnis der Arbeit ist dabei nicht nur die Qualifikation der Beschäftigten, sondern auch ihre körperliche und psychische Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft, ihr anforderungsgerechter Einsatz sowie die Gestaltung der Arbeitsplätze, der Arbeitsmittel und der Arbeitsorganisation mit entscheidend. In vielen Untersuchungen konnte bestätigt werden, dass zwischen der Arbeitszufriedenheit und der Qualität der Arbeit ein direkter Zusammenhang besteht. Deutlich wurde darüber hinaus, dass der Anspruch, mehr Qualität und ein höheres Maß an Arbeitszufriedenheit zu erzielen, nicht durch punktuelle, kurzfristige Maßnahmen zu erreichen ist, sondern nur durch langfristige Programme zu verwirklichen ist. Aus diesem Grunde hoffe ich, dass diese durch das Projekt entstandene positive Einstellung zum Arbeitsschutz weiter erhalten bleibt und Maßnahmen im Sinne des Projektes weiter fortgeführt werden. Ich bin darin sehr zuversichtlich, da durch das Projekt die Akzeptanz für derartige Maßnahmen geschaffen wurde.

Die Ursachen von Arbeitsunfällen liegen immer weniger im Bereich technischer Mängel als vielmehr im Bereich Organisationsversagen. Auch aus diesem Grunde ist es wichtig und notwendig, den Arbeits- und Gesundheitsschutz in die betrieblichen Arbeitsabläufe zu integrieren

Die Organisationsqualität und das Wohlbefinden der dort tätigen Menschen schlägt sich unmittelbar auf die Qualität des Produktes und der Dienstleistung nieder. Nur gesunde und motivierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen können gute und produktive Arbeit verrichten. Gerade vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung wird kein Weg an weiteren Projekten dieser Art bzw. betriebsärztlicher Betreuung in diesem Umfang vorbeiführen. All dies zum Erhalt der menschlichen Arbeitskraft.

Es gehörte aber die engagierte Betriebsrätin Frau Heimann als Antriebsmotor hinzu, ohne die keiner von uns externen Beratern so ein Projekt oder Teilbereiche davon hätte realisieren können.

Dr. M. Stichert
Fachärztin für Arbeitsmedizin